

Danziger Dampfboot.

N^o. 181.

1863.

Donnerstag, den 6. August.



34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärtig bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Neumann's Centr.-Bzg.-u. Annonc.-Bür.

In Leipzig: Allen & Co.

In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.

In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag, 6. August.

Angelommen in Danzig, 10 Uhr 55 Min. Vormitt.

Die Amtszeitung meldet in ihrem nichtamtlichen Theil, daß der Kaiser an sämtliche Souveräne des deutschen Bundes und an die Senate der freien Städte mittels Handschreibens vom 31. Juli eine Einladung zur Theilnahme an einer Versammlung gerichtet habe, in welcher die Verbündeten des Kaisers sich persönlich vereinigen würden, um die Fragen einer zeitgemäßen Bundesreform in Erwägung zu ziehen. Als Ort der Versammlung sei von dem Kaiser Frankfurt a. M. in Vorschlag gebracht worden.

Paris, Mittwoch 5. August.

Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Die Absendung einer gesonderten Note führe zu keiner Störung der Einigkeit in den Gedanken, im Zwecke und in der Aktion der drei Mächte; die Einigkeit sei vielmehr vollkommener als jemals.

Die „France“ dementirt die über eine Mobilisation des französischen Ministeriums zirkulirenden Gerüchte.

New-York, Sonnabend 25. Juli.

General Lee, durch 10,000 Mann verstärkt, soll am oberen Potomac stehen, wo seine Macht Maryland und Washington bedroht. Die Conseription stößt noch immer auf energischen Widerstand und es finden in Maryland fortwährend Verhaftungen statt. Die Unionisten haben Whitesville genommen und die Eisenbahnverbindung zwischen Virginien und Tennessee abgeschnitten. Die Conföderirten sind aus Manassessgap vertrieben worden.

Aus dem Ausland.

Berlin, 5. August.

Zur Reise des Königs schreibt man der „Nordd. A. Ztg.“ aus Bad Gastein, 1. August: Der König erfreut sich des besten Wohlbefindens. Am 2. hat derselbe das zehnte Bad genommen. Die, im Vergleich mit dem Aufenthalte in Karlsbad, größere Einformigkeit des Kurlebens nöthigt eben dadurch zu öfteren und längeren Promenaden, welche der König des Vormittags in der Regel zu Fuß und im Freien zurückgelegt hat, während von Allerhöchstemselben die Zeit nach dem Diner, so oft es das Wetter gestattete, auf die Dauer mehrerer Stunden zu Ausflügen im Wagen benutzt worden ist. In letzterer Weise besuchte der König vor kurzem die früher berühmten, jetzt nur noch wenig ergiebigen böhmischen Pösch- und Waschwerke des über 8000 Fuß hohen Rathhausberges. — Am 1. Abends traf in Gastein eine Deputation unter dem Grafen v. Hoensbroech aus Gelsen ein, wie es heißt zu dem Zwecke, Sr. Majestät die Bitte vorzutragen, durch seine Anwesenheit die Feier des am 13. des nächsten Monats im dortigen Fürstenthum, zur Erinnerung an die vor 150 Jahren erfolgte Vereinigung desselben mit Preußen, zu begehenden Festes zu erhöhen. Die aus 5 Personen bestehende Deputation ist am 3. zur Vorstellung bei Sr. Majestät nach dem Schloßchen befohlen, sowie mit einer Einladung zum Diner beehrt worden, und wird sich in den nächsten Tagen an den Hof der Königin begeben, um derselben ein gleiches Gesuch vorzutragen. — Noch erwähnte der Kor-

respondent, daß der König bei Gelegenheit des Besuches, welchen derselbe in Salzburg dem dort weilenden Erzherzog Ludwig Victor abstattete, diesem Prinzen des kaiserlichen Hauses den Orden des Schwarzen Adlers verliehen hat.

Wie die „B. u. S.-Z.“ erfährt, hat der König zugesagt, dem im Oktober in Köln stattfindenden großen Dombaufeste mit der Königin beizuwohnen. Die Könige Ludwig und Max von Bayern und noch andere Fürsten, welche den kölnischen Dombau förderten werden von dem Festcomité dazu geladen werden.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute Vormittags 9 Uhr Putbus verlassen und treffen heute Abend mit den Kindern und dem Gefolge über Stettin hier ein, fahren aber sofort auf der Verbindungsbahn entlang nach Potsdam, wo sie im Neuen Palais etwa 6 Tage residiren und dann nach Schloß Rosenau bei Coburg abreisen werden.

Der Bau der neuen Börse ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die gänzliche Fertigstellung aller für den Winter erforderlichen Localitäten die zu den letzten Tagen des Monats September völlig gesichert erscheint. Der größte Theil des Gerüsts ist schon jetzt entfernt, nur an der großen Mittelgruppe, welche die Borussia, Handel und Industrie segnend, darstellt, hat dasselbe noch verbleiben müssen, da der ausführende Künstler Vegas, dieselbe nicht rechtzeitig vollendet hat. Ein großer Theil der zu Comtoiren in der neuen Börse bestimmten Räumlichkeiten ist bereits vermietet und zwar sind namentlich Getreidehändler und Versicherungs-Gesellschaften als Miether aufgetreten. Die festen Sitzplätze an der Fondsbörse sind sämmtlich begeben.

In Kreisen, deren Meinung auf Beachtung Anspruch hat, hört die „B. u. S.-Z.“ in Beziehung auf die gegenwärtige Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich die Erwartung aussprechen, daß das Zusammentreffen der beiden Monarchen unter gleichzeitiger Anwesenheit anderer Fürsten des deutschen Bundes, und zwar etwa im Laufe des September, sich erneuen dürfte. Wir wissen nicht, sagt das Blatt, auf welche Thatfachen diese Erwartung sich gründet; es scheint uns jedoch, als wenn gewisse Gegenstände, deren Besprechung in Gastein gewünscht worden war, für diese spätere Begegnung der Fürsten ausgesetzt worden wären.

Von der hiesigen Universität ist Professor Trendelenburg zum Rector für das nächste am 15. Octbr. beginnende Universitätsjahr gewählt worden. Die Minorität stimmt für Professor Reichert.

Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht nachstehende Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Geschäftsträger in Wien, Herrn v. Knorring:

St. Petersburg, 15./27. Jult. Hr. Graf Rechberg hat an die Botschafter Sr. k. apostolischen Majestät bei den Höfen von Frankreich und England unterm 17. Jult eine Depesche gerichtet, welche von der „Wiener Presse“ veröffentlicht wurde. Nicht ohne einige Ueberlegung haben wir gesehen, daß Graf Rechberg die Möglichkeit eines geheimen Gedankens von Seiten des kaiserlichen Cabinets andeutet. Wenn ihm diese Beurtheilung von dem Wunsche eingegeben ist, jeden Gedanken eines separaten Einverständnisses zu beseitigen, das als unverträglich erscheinen könnte mit den Verbindungen, in welche das Wiener Cabinet sich begeben und mit dem Ausgangspunkte, an welchen es seine Schritte geknüpft, so beilegen wir uns Zeugniß abzulegen, daß keinerlei Einverständnis zwischen ihm und uns bezüglich dieser letzteren Eröffnungen stattgefunden hat. Wir hat-

ten kein Geheimniß zu machen aus den loyalen, vollkommen im Sinne und Wortlaute der Verträge von 1815 begründeten Vorschlägen, auf deren Grundlage ein Ideenaustausch beliebt wurde und welche, nach unserer Ueberzeugung, eine friedliche, den Interessen des Königreichs Polen entsprechende Lösung enthalten. Das kaiserliche Cabinet hatte geglaubt, aus der Depesche vom 18. Jult schließen zu können, daß Graf Rechberg unsere Weigerung geahnt hatte, einer Conferenz der acht Mächte zur Verhandlung über die Bestimmungen der Wiener Schlussakte zuzustimmen, da Se. Excellenz die Zustimmung der österreichischen Regierung der vorhergehenden Einwilligung Rußlands zu dieser Combination unterordnete. Wir hatten daraus keinerlei Billigung gefolgert. Wir hatten in diesem Vorbehalt ein Gefühl der Würde gesehen, welches in ähnlichem Falle das Wiener Cabinet für sich selbst in Anspruch genommen hätte, und wir haben einem Acte der Billigkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Erwägung dessen, was die Würde Rußlands erheischte, konnte nur unserem erhabenen Gebieter zustehen; aber es war augenscheinlich, daß eine Combination, welche nicht der Würde des Landes entsprechend schien, schon deshalb als unmöglich beurtheilt werden mußte. In unserem Vorschlage einer Verständigung der drei Höfe zu dem Zwecke, die Lage ihrer polnischen Besitzungen, auf welche sich die Bestimmungen des Vertrages von 1815 erstrecken, den augenblicklichen Umständen und den Forderungen der Zeit gemäß zu regeln, glaubte Herr Graf Rechberg die Idee zu sehen, eine Aehnlichkeit zwischen dem Königreiche Polen und Galizien aufzustellen, welche Se. Excellenz zurückweist. Wir dachten nicht daran, irgend eine Aehnlichkeit aufzustellen. Daß eine notwendige Solidarität zwischen den Interessen der drei Nachbarhöfe und ihrer resp. polnischen Besitzungen besteht, das beweisen die Traditionen und die historischen Präcedenzfälle, welche den jetzigen Zustand der Dinge geschaffen haben. Die Thatfachen haben mehr als einmal bewiesen, wie sehr die Lage jeder dieser Provinzen auf die Zustände der anderen rückwirkt und die jetzige Lage, sowie der thätige Antheil, welchen die revolutionären Elemente Galiziens an dem Aufstande des Königreichs und an seinem Endzwecke nehmen, beweisen dies aufs Neue. Die Cabinette Oesterreichs, Englands und Frankreichs haben es constatirt, indem sie ihre diplomatische Action mit dem Rückschlag begründeten, welchen die Unruhen im Königreich auf die Besitzungen der Nachbarstaaten und hierdurch auf die Ruhe Europas ausübten. Wir ließen uns von der Ueberzeugung dieser Solidarität leiten, indem wir ein Einverständnis vorschlugen, welches die nöthige Harmonie herzustellen hätte zwischen den Einrichtungen, welche im Königreiche Polen nach dessen Pacification eingeführt werden sollten, und denjenigen, welche in den polnischen Besitzungen der Nachbarstaaten bestehen. Dies war ein freundschaftlicher Gedanke, entsprechend den Beziehungen der beiden Kaiserhöfe und ihren beiderseitigen Interessen. Jede anderweitige Auslegung müssen wir zurückweisen. Was den Inhalt unserer Vorschläge selbst betrifft, so glauben wir, daß dieselben, gewürdigt im Sinne der Verständlichkeit, der sie dictirte, und loyal angewendet, zu einer rationalen und practischen Lösung führen konnten, welche gleichzeitig den Rechten und Interessen der drei Nachbarmächte, den Bestimmungen der Verträge von 1815, auf denen das allgemeine Gleichgewicht beruht, den vernünftigen Wünschen der Polen und der Sorgfalt entsprächen, welche Europa zu Gunsten der Ruhe seiner Gegenden bezeugt. Wir können also nur den entgegengelegten Eindruck bedauern, welchen uns die durch den Herrn Grafen Rechberg an die Botschafter Oesterreichs in London und Paris gefandten Instruktionen errathen lassen. Sie sind ermächtiget, Sr. Excellenz diese Depesche vorzulesen. Empfangen Sie u. Gortschakoff.

Coblenz, 1. Aug. Der Briefwechsel zwischen Herrn v. Pommer-Esche und der Casino-Direction. Die „Eib. Ztg.“ theilt folgende beiden Schreiben mit:

Einer verehrlichen Direction wird der in der gestrigen „Cobl. Ztg.“ enthaltene Artikel nicht unbekannt geblieben sein, welcher die Exclusion der „Kreuzzeitung“ von dem hiesigen Casino meldet und dasselbe den liberalen Gesellschaften zuschreibt, die durch ein solches Vorgehen der Präferenzordnung gegenüber eine Forderung der Gerechtigkeit erfüllen. Da ich seither annehmen zu

dürfen geglaubt habe, daß das hiesige Casino, welches so freundlich gewesen ist, mich als Ehrenmitglied aufzunehmen, sich von jeder politischen Tendenz fernhalte und einen rein geselligen Charakter bewahre, so würde die Direction durch eine gefällige Auskunft darüber, welche Bewandniß es mit der Sache hat, mich verbinden. —

Coblenz, den 9. Juli 1863.

v. Pommer-Esche, Oberpräsident.

Die Direction antwortet auf einstimmigen Beschluß wie folgt:

Aus Ew. Excell. hochverehrlichem Schreiben vom 9. d. M. haben wir mit Bedauern ersehen, daß Ew. Exc. uns mit einem Artikel der „Cobl. Ztg.“ in Verbindung bringen und uns gewissermaßen dafür verantwortlich machen, daß darin das hiesige Casino den liberalen Gesellschaften zugezählt wird, die durch Exclusion der „Kreuz-Zeitung“ der Prefectur gegenüber eine Forderung der Gerechtigkeit erfüllen. Wenn der gedachte Artikel, an dessen Abfassung oder Veröffentlichung weder die unterzeichnete Direction in ihrer Gesamtheit noch auch ein Mitglied derselben irgend welchen Antheil hat, berichtet, daß die „Neue Preuss. (Kreuz-) Zeitung“ vom 1. Juli d. J. in dem Besessenen des Casinos nicht mehr ausgelegt wird, so ist dies der Wahrheit gemäß, und glauben wir durch die Abfassung gedachter Zeitung nur einen in das Bereich unserer statutenmäßigen Befugnisse fallenden Verwaltungsact ausgeführt zu haben. Wir brauchen Ew. Exc. wohl nicht erst zu versichern, wie höchst erfreulich der Casino-Gesellschaft Ihre derselben so oft bewiesenen freundlichen Gesinnungen immer gewesen sind, und wie angenehm auch die Fortdauer derselben ihr stets bleiben wird. Allein wir glauben auch an dem seit dem Bestehen der Gesellschaft geltenden Grundsatz festhalten zu müssen, daß die Direction für ihre Verwaltung nur der Gesellschaft als solcher Rechenschaft schuldig ist, und bedauern wir deshalb, weiter auf betührte Sache nicht eingehen zu können. Die Direction. (Folgen die 5 Unterschriften.)

Koburg, 1. Aug. Auf dem unfern von hier gelegenen Schlosse Bauz ist jetzt der Herzog Philipp von Würtemberg, Sohn des Herzogs Alexander von Würtemberg und seiner längst verstorbenen Gemahlin Marie, Prinzessin von Orleans, Tochter Louis Philipps, bei dem Herzog Max in Bayern zum Besuch, und zwar, wie verlautet, in der Absicht, um die Hand der jüngsten Tochter desselben, Charlotte Auguste, zu werben.

Leipzig, 2. August. Heute früh durchbrausten die gewaltigen Töne des großen Turnweckrufs die Straßen der Stadt und der Vorstädte, und natürlich hatte dieser Theil des Programms in seiner imposanten Ausföhrung ein außerordentliches Interesse für das Publikum in allen seinen Klassen und Schichten. Vormittags 10 Uhr begann das Eröffnungs-Concert auf dem Festplatze, um 11 Uhr die Verhandlungen des Turntages im großen Saale des „Schützenhauses“. Dr. Götz erstattete Bericht über den Fortgang der Turnspiele. Die Zahl der Vereine hat sich auf 1701 mit 170,000 Mitgliedern gehoben. Die Versammlung sprach Hrn. Dr. Götz ihren Dank für seine musterhafte Geschäftsföhrung durch Erhebung von ihren Sitzen aus. Man einigte sich ferner darüber, daß vierte allgemeine deutsche Turnfest in Nürnberg, das sich zur Ueberrahme desselben erböten, und zwar im Jahre 1866 zu feiern. Das Festmahl, welches am Abend in der Festhalle stattfand, war ungemein besucht, man schlägt die Zahl der Theilnehmer auf etwa 7000 an. Die ziemlich lange Reihe der Redner bot mitunter sehr erhebende Augenblicke dar. Erwähnt sei noch, daß an den König eine telegraphische Depesche abgegangen war, welche ihm das Gut Heil der Turner meldete. Gegen Abend kam bereits seine Antwort aus Pillnitz, welche seinen Dank für das ihm gebrachte Gut Heil aussprach. Das hiesige k. Palais trägt ebenfalls den Schmuck der deutschen Farben. Auch hat der König 100 Thlr. aus seiner Privattasche zu den Kosten für die Bewirthung der Turner gewährt. Gegen 6 Uhr Abends bewegten sich im langen Zuge, von Musikbören und Fahnen begleitet, die Leipziger Männergesang-Vereine von der Stadt nach der Festhalle.

— 3. August. Auch den heutigen Festtag begünstigt das herrlichste Wetter. Alles rüstet sich zum großen Festzug und zu dem großen allgemeinen Turnen auf dem Festplatze. Nachmittags 1/3 Uhr. Unter unaufhörlichem Hurrahrufe, Blumenwerfen, Hüte- und Tücherschwenken durchzog der anderthalb Stunden lange Festzug der deutschen Turner die festgeschmückten Straßen der Stadt, soeben das Ende des Marktes passirend, (um durch die Petersstraße über den Königsplatz und durch die Zeigerstraße auf den Festplatz einzutreten.) Nachmittags 1/4 Uhr. Der imposante Turnerzug, an 20,000 Mann stark, um 12 Uhr vom Augustusplatz abgegangen, ist vor einer Viertelstunde auf dem Festplatze eingetroffen. Die den Zug begleitende Menschenmenge betrug mehr als 100,000.

Wien. Die österreichische Armee zählt nach dem Budget für 1864: 194 active Generale, 1128

Stabsoffiziere und 14,346 Subalternoffiziere, an Mannschaften 328,052 Mann, endlich 59,216 Pferde. Dazu 65,248 Pensionisten und Invaliden, macht im Ganzen ungefähr 417,000 Mann, während im Jahre 1862 noch mehr als 543,000 Mann mit mehr als 75,000 Pferden und im Jahre 1863 noch mehr als 474,000 Mann mit mehr als 66,000 Pferden vorhanden waren. Die Armee ist mithin fast 126,000 Mann und fast 16,000 Pferde schwächer als im Jahre 1862, und fast 60,000 Mann und mehr als 7000 Pferde schwächer als im Jahre 1863.

London, 1. Aug. Eine Deputation der Gesellschaft zur Legung eines atlantischen Kabels hat dem Herzog von Somerset, als dem ersten Lord der Admiralität, ein Gesuch überreicht, daß das Marineministerium ein Schiff zur Verfügung stellen möge, um eine vollständigere Vermessung und Sondirung des Meeresbettes an den Küsten von Irland und Neufundland vorzunehmen und gleicherweise die Verwendung eines Regierungsschiffes zum Transport und zur Legung des Kabels durch den atlantischen Ocean zu gestatten. Der Herzog von Somerset erlaubte sich sehr angelegentlich nach dem Fortgange des Unternehmens und versprach dem Gesuche seine vollste Berücksichtigung zu widmen. Die Directoren haben für die Anfertigung des Kabels eine Concurrenz ausgeschrieben, und über 300,000 Pfd. St. des erforderlichen Capitals sind bereits gezeichnet.

— Die bei Dentu in Paris erschienene Flugschrift: „L'Empereur, La Pologne, et L'Europe“ ist das neueste Ereigniß des Tages. Die Hoffnungen oder Besorgnisse, welche dies vermeintliche Wort aus den Tuilerien hier hervorgerufen geeignet ist, lassen sich errathen. Die Leitartikel der heutigen Morgenblätter schweigen noch darüber, nur die Pariser Correspondenten beginnen die Novität auszurufen und theilen Auszüge daraus mit. Der „Daily News“-Correspondent hält die Broschüre für wenigsgend. Andererseits zeigt sie der Berichterstatter des „Herald“ mit höchst besorgter Miene an. Die Flugschrift — sagt er — läßt keinen Zweifel daran, daß wir einen europäischen Krieg vor der Thüre haben. Die Drohung gegen Preußen zeigt den Pferdefuß; auch liegt es auf der Hand, daß die Minister Ihrer großbritannischen Majestät weit tiefer in das Gewebe ihres schlaun Alirten verstrickt sind, als das Publikum aus ihren im Parlament abgegebenen Erklärungen schließen kann. Ich höre, daß die Schrift seit längerer Zeit fertig lag, und daß die Veröffentlichung absichtlich bis nach dem Auseinandergehen des Parlaments verschoben wurde; daß sie in der Zwischenzeit in Vichy eine genaue Durchsicht erfahren und eine letzte Feile von Meisterhand erhalten hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihr eben so wie der berühmten Vagueronnière'schen Anlage Oesterreichs vor dem italienischen Kriege die Ehre einer amtlichen Widerlegung zu Theil werden wird — ein Schritt, der den Glauben an ihren hohen Ursprung kaum erschüttern dürfte. — Der „Spectator“ vergleicht sie ebenfalls — aber ohne Mißvergnügen — mit dem literarischen Sturmboel, der den Schlachten von Magenta und Solferino vorherging.

— Die „Times“ spottet heute über die französischen Errungenschaften in Mexico. Der Geist des irrenden Ritterthums wird nicht eher in der Welt aussterben, als bis die Franzosen sich in ihrem Wesen ungeheuer geändert haben. Möglich, daß schließlich der Handel und die Börse, befriedigender Ehrgeiz, zunehmende Schulden und eine tiefere Einsicht in die Grundzüge der National-Oekonomie die Strömung ihrer Gedanken ändern und in ein engeres Bett lenken werden. Gegenwärtig aber ist der Franzose, wenn er auch im Privatleben ganz eben so weltlich und selbstsüchtig wie seine Nachbarn sein mag, in politischer Beziehung noch immer ein eben so toller Don Quixote, wie er es vor 70 Jahren war, als er der ganzen Menschheit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bot. Der Kaiser hat gezeigt, daß er diese glorreiche Schwäche seiner Landsleute recht gut kennt. Hoffentlich werden die Franzosen so handeln, daß sie sich die Popularität, welche sie, wie sie behaupten, sich errungen haben, erhalten und dem mexicanischen Lande auf die Dauer Frieden und Ordnung verleihen. Wenn ihnen das gelingt, so werden wir ihnen weder ihren gegenwärtigen Triumph, noch irgend einen Einfluß, den sie sich etwa in Zukunft in Centralamerika erwerben mögen, mißgönnen.

Riga, 29. Juli. Unter unserm Lanbvolle, das ohne Ausnahme lettisch ist, herrscht gegenwärtig eine große Aufregung, da unter demselben das Gerücht verbreitet ist, Abel und Ritterchaft Rie- und Kurlands unterstützten die polnische Insurrektion durch geheime Geldsammlungen und Zusendung von Mannschaften etc., ein Gerücht, das zum Theil auf Wahr-

heit beruhen soll. In Folge dessen ist es an einigen Orten zu unbedeutenden Austritten zwischen Edelleuten und Bauern gekommen. — Unser deutsches Leben entwickelt sich in erfreulichster Weise. Vor einigen Wochen hat sich hier der erste Männerturn-Verein gebildet, der bereits über 200 Mitglieder zählt. — Allwärts mehrten sich die deutschen Gesang-Vereine und finden so großen Anklang, daß sie jetzt in den Russen Nachahmer gefunden haben. So haben die National-Russen in Riga einen derartigen Verein „Bajan“ (Barde) gestiftet, der nur Lieder in russischer Sprache, namentlich russische Volkslieder, cultivirt; es ist dies der erste in ganz Rußland ins Leben getretene Gesangverein.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Aus Warschau, 31. Juli, gehen der Ostf. folgende Mittheilungen zu: In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen von den wechselseitigen Verböten der beiden Regierungen, der russischen und der „National-Regierung“, wonach die eine wie die andere den Einwohnern verbietet, ihre Gegnerin Abgaben zu entrichten. Gestern nun erließ der Ober-Polizeimeister General Lewszyn die an alle hiesigen Hauseigenthümer gegen Empfangschein eingehändigte in russischer und polnischer Sprache abgefaßte Verfügung: ihren Miethern bekannt zu machen, daß jeder, der einen Beitrag an die Rebellen zahle, unter Kriegsgericht gestellt werden würde, und daß unter Androhung derselben Strafe die Hauseigenthümer ihre Miether zu überwachen hätten. Die Ersteren haben nun den Letzteren gedachte Verordnung zur Kenntnißnahme und Befcheinigung mitgetheilt, aber nur wenige haben, wie ich höre, unterschreiben wollen. Die Lage auf dem Lande ist unter solcher doppelter Regierung fast noch kritischer. Von der einen Seite kommen ganze Schaaren, erheben die von der Nationalregierung ausgeschriebenen Steuern oder brennen Hof und Gut nieder, von der andern Seite erscheint der Regierungssesquestrator im Gefolge starker Militair-Detachements und will auch Geld haben. Findet er Zahlung, dann zieht er ab; zahlt man nicht, so setzt er einen Verwalter ein, der aber nicht lange aushalten kann, weil er nach Abzug des Sesquestrators und seiner militairischen Begleitung schußlos den bald wiederkehrenden Insurgenten mit Lebensgefahr das Feld räumen muß. Inzwischen scheint unter den Polen selbst die Opposition gegen die Nationalregierung Boden zu gewinnen. Ich höre dieser Tage von einem Gutsbesitzer (der früher selbst zwei Söhne aus Patriotismus ins Insurgenten-Lager gesandt, und einen bereits verloren hat) ganz laut in Gesellschaft äußern: daß es nun genug mit den jedenfalls fruchtlosen Anstrengungen und Erpressungen der National-Regierung sei, und daß er sich lieber den Hals abschneiden lassen, als noch einen Heller mehr geben werde. So sollen gar viele in vertrauten Kreisen sprechen, und es ist um so eher möglich, daß der Terrorismus seine Wirksamkeit verliert, als in der That sehr Viele schon ausgesogen sind. Eben so wenig wie die russische Regierung alle an die Revolution Zahlenden einsperren kann, eben so wenig kann die National-Regierung Alle, die nicht zahlen wollen, erdolchen oder hängen lassen. — Dieser Tage sollen 6 Personen, welche sich an politischen Morden betheiligt haben, auf kriegsgerichtlichen Spruch gehängt werden. — Dieser Tage sind wieder 1 Division Infanterie, mehrere schöne Kavallerie-Regimenter und 2 reitende Kosaken-Battalrien aus Rußland hier eingetroffen. Letztere standen schon vor mehreren Jahren in Warschau.

— Die Ernennung des „Bürgers“ Wladislaw Czartoryski zum diplomatischen General-Agenten der „polnischen Nationalregierung“ in London und Paris, hat hier großes Aufsehen und Verwunderung erregt. Lassen wir das Wort „Bürger“ dahingestellt sein! Die Hauptsache ist, daß durch diese Ernennung die „geheime Regierung“ zu Warschau, deren große Macht in ihren Kreisen unleugbar ist, den Westmächten gegenüber aus ihrer Anonymität heraustritt. Man betrachtet ferner das Factum insofern als wichtig, als die Möglichkeit geboten ist für Verhandlungen von Seite der Westmächte mit der „Nationalregierung“ und daß die Westmächte von dem polnischen Comité Verpflichtungen fordern können, die nothwendig sind, um die Waffenstillstands-Forderung an das russische Cabinet mit Nachdruck erneuern zu können. Alles wird darauf ankommen, und man ist sehr gespannt, wie diese Ernennung in Paris und London aufgenommen werden, und ob man, zwar gewiß nicht in öffentlicher Form, wie sich das ohnehin versteht, aber doch durch Verhandlung mit dem „Bürger“ Czartoryski der „geheimen Nationalregierung“ irgend eine Agnoscirung ihres Daseins und Wirkens zukommen lassen wird.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 6. August.

[Königl. Marine.] In diesem Jahre sollen wiederum auf der Rgl. Werft Zielscheiben in Gestalt von Panzerkesseln angefertigt werden, welche nach Berlin dirigiert werden sollen, um bei den großen Schießübungen der Rgl. Artillerie-Prüfungs-Commission auf dem Exercierplatze bei Tegel im Herbst d. J., namentlich zur Erprobung der in neuester Zeit construirten gezogenen 48pfänder, zu dienen. Es läßt sich schon im Voraus erwarten, daß die stärksten Eisenplatten nebst den aus Eichenholz hergestellten Schiffswänden, den furchtbaren Wirkungen dieses Kalibers nicht werden Widerstand leisten können.

[Theatralische s.] Morgen kommt im Victoria-Theater ein Stück unter Mitwirkung des geschätzten Gastes Herrn Hugo Müller zur Aufführung, welches derselbe selbst verfaßt hat. Herr Hugo Müller ist nicht nur ein Schauspieler von großem Talent, sondern auch ein gewandter dramatischer Schriftsteller. — Hoffentlich werden die beiden in dem Künftigen vorstellenden Eigenschaften die Neugierde unseres gebildeten Publikums reizen.

Herr Chemiker Cuno Frizzen hieselbst erbetet sich während des Consumsmarktes, bei etwaigen Vermuthungen daß die Leinwand auswärtiger Verkäufer mit Baumwolle vermischt sei, chemische Untersuchungen anzustellen und beansprucht für jede Probe nur 10 Sgr.

Obgleich auf den Marktplätzen auf großen Plakaten die Worte angeschlagen sind: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“ ist gestern doch einer Dame aus der Kleidische ein Portemonnaie mit 8 Thlrn. gestohlen worden.

Der Commis eines hiesigen Getreidefactors hat mit Unterschlagung von 1500 Thlrn. das Weite gesucht. Man vermuthet, daß er zu den Insurgenten nach Polen gegangen ist.

Die Fortsetzung des Referats über die Lehrer-Versammlung kommt in der nächsten Nummer.

Vor Kurzem ist einer Familie hieselbst eine Prägetochter von 14 Jahren abhanden gekommen, über deren Verbleib man bis jetzt noch nichts erfahren hat.

Bromberg, 5. Aug. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde der erste Transport von Braunkohlen mittelst der von der Bergbaugesellschaft Weichselthal angekauften Straßenlocomobile durch die hiesige Stadt nach Kl. Kapuzisko befördert. Der Zug, aus fünf aneinander gehängten Wagen bestehend, traf des Morgens gegen 2 Uhr hier ein und passirte dann unter polizeilicher Ueberwachung die hiesige Stadt. Die Fahrt ging ohne Unfall von Statten. Die Steigungen auf dem Friedr. Schlegel- und an dem Theater machten der Maschine Einiges zu schaffen, so daß dieselbe ihre ganze Dampfkraft anwenden mußte, um dieselbe zu überwinden. Es sollen die Fahrten jetzt regelmäßig an noch zu bestimmenden Tagen stattfinden.

Victoria-Theater.

Gestern fand das zweite Auftreten des Herrn Hugo Müller vor dem Königl. Hoftheater zu München im hiesigen Victoria-Theater statt. Der renommierte Künstler spielte die Rolle des Ferdinand von Drang in dem Friedrich'schen Lustspiel: „Er muß auf's Land“. Dieses Stück, welches bei seinem ersten Erscheinen auf der deutschen Bühne mehr seiner Tendenz, als seines künstlerischen Werthes wegen, großes Aufsehen erregte, ist für unsere Zeit allerdings nicht mehr das, was es war. Trotzdem sind die Hauptrollen noch immer von großer theatralischer Wirkung, wenn sie in die rechten Hände kommen. Das bewies Herr Hugo Müller in seiner geistigen Leistung als Ferdinand von Drang auf das Schlagendste. Denn er erzielte mit derselben bei dem anwesenden Publikum einen Erfolg, der in künstlerischer Beziehung nicht besser sein konnte. Sein Spiel hatte aber auch bei einem überaus leichten und reichen Fluß, volle psychologische Wahrheit und alle die Pointen, welche für eine scharfe Charakteristik unbedingt notwendig sind. Die überaus leichten und gefälligen Körperbewegungen des Künstlers entsprachen allen Nuancen der Rhetorik, mit denen er die Rolle illustrierte. In höchst anerkennenswerther Weise gab Herr von Prosky den Cäsar von Freimann, indem er das Element der leichten Lebensweise mit dem Ernst einer kernhaften und zeitgemäßen Moral zu vereinigen wußte. Frä. Bergrer, Frau Beckes, Frä. Klein, Herr Cabus und Herr Tornier gaben ihre Rollen fleißig und mit gutem Erfolg. — Das zum Schluß der Vorstellung gegebene Stück: „Dir wie mir!“ fand durch das geniale Spiel des geschätzten Gastes in der Rolle des Advokaten Richard Weiß eine sehr beifällige Aufnahme. Die beiden andern Rollen des selben: Baronin von Fersen und deren Kammermädchen, wurden von den Damen Klein und Heims wader gespielt. Sehr zu bedauern war es, daß sowohl die Darstellung des ersten wie des zweiten Stückes unterbrochen werden mußte, indem der in Strömen hernieder fallende Regen einen solchen Värm auf dem Bretterdache des Theatergebäudes machte, daß die Zuschauer auch nicht ein einziges Wortchen zu verstehen vermochten. Erst die Milderung der Regengüsse ermöglichte in beiden Fällen die Fortsetzung der Darstellung.

Gerichtszeitung.

Paris. Wegen Mordversuchs erscheint der 42-jährige Handlungscommis Molte vor den Assisen der Orne. Seit 17 Jahren im Geschäfte des Kaufmanns Morel glaubte er ein Recht auf die Hand der 18-jährigen Tochter des Hauses zu haben, die unter seinen Augen zur blühenden Jungfrau emporgewachsen war. Aber die junge Schöne wollte von ihrem ältlichen Verehrer nichts wissen und namentlich erklärte sich ihre Mutter gegen die Verbin-

dung. In seiner leidenschaftlichen Verblendung lauerte Molte der Letzteren eines Abends im Hofe auf und feuerte ein Pistol auf sie ab. Die Kugel schlug — seltene Günst des Zufalls — an einen stählernen Krinolintreife und Madame Morel kam mit einer bloßen Contusion davon. Der Thäter flüchtete in sein Zimmer, öffnete sich die Ader und stürzte sich zum Ueberflus noch aus dem Fenster, ward aber gerettet und zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

Der Berlin. Die „Ger.-Ztg.“ erzählt: Vor einigen Tagen wurde ein Bettler festgenommen, der das mittelbige Publikum in der abscheulichsten Weise getäuscht hatte. Er war seinem Aeußeren nach einkarmig. Als ihn die Polizei aber auszog, fand man den rechten ganz gesunden Arm unter dem Hemde am Körper des Menschen fest angebunden und darüber Hemd und Hosen gezogen. Der Bettler hatte daher nur Einarmigkeit erheuchelt, um damit das Mitleid zu erregen. Nebenbei spielte er mit dem eingebundenen Arm die Nasenharmonika. Das Geschäft muß sehr gut gegangen sein, denn der Mann hat sich noch einen Diener gehalten, der von ihm bezahlt worden ist, um die Gelder einzusammeln. Natürlich ist auch dieser Compagnon in Haft genommen worden.

Vom Bodensee, 23. Juli. [Das Dampfboot „Eudwig“ am Land.] Der Nachmittags des 22. Juli brachte am Bodensee eine ergreifende Scene: Das Unglücksdampfboot „Eudwig“ wurde dem Lande vollends näher gebracht und liegt nun hart am Ufer, kaum mehr hundert Fuß entfernt. Zufällig wurden wir Zeuge seiner letzten Bewegung; denn mit Bestimmtheit konnte seine letzte Hebung, d. h. das endliche Herausbringen ans Land nicht vorausgesetzt werden. Die Unbilde der Witterung, namentlich die heftigen Bodenseewinde, bereiteten schon öfters alle Arbeiten und Anstrengungen. Endlich gestern Nachmittag konnten die Ballone — Ramele — wieder mit Lust gefüllt werden, und das Schiff hob sich so weit an die Oberfläche, daß die Radkasten, der Fuß des Kamins, das Steuerruder und die Schiffs-glocke aus dem Wasser emporragten. Langsam und vorsichtig bewegte sich der Zug gegen das Land, dem neuen Hafen zu. Einer der Taucher stand auf dem Verdeck des „Eudwig“, noch einige Fuß tief im Wasser, und läutete die Schiffsglocke, die seit der Unglücksnacht des 11. März 1861 nicht mehr ertönte. Es war ein ergreifender Moment, als sich das Schiff immer mehr dem Uferlande des Sees näherte. Als das Schiff sich bis auf die oben angegebene Entfernung dem Lande genähert hatte, vermochte die Menge nicht mehr länger die lauten Beweise ihrer Anerkennung über Bauer's Unverdroßtheit in der Ausführung seiner begonnenen Arbeiten zurückzuhalten, und ein stürmischer Ruf begrüßte ihn, die Mannschaft der Boote und mithin auch den „Eudwig“. Dieser konnte wegen eines vorpringenden Felsens nicht weiter gebracht werden, wurde mit seinem Vordertheile niedergelassen, durch Taue auf der Uferseite befestigt und liegt nun theils auf dem Felsen, theils noch gehoben durch die Ballone. Aus dem Wasser ragen die oben bezeichneten Schiffstheile hervor. Die sichtbaren Theile sind zerfetzt, stark überkammmt. Die in den Cajüten vorgefundenen Papiere sind indeß größtentheils gut erhalten und die Schriftzüge der Frachtbriefe gut leserlich; auch die vorgefundenen Kleidungsstücke sind noch im guten Stande. Die Getreidesäcke aber sind zerplatzt. Die Untersuchungen, welche durch die Tauchermannschaft in den Schiffsräumen, insbesondere wegen Auffindung von Werthgegenständen innerhalb der Capitän's und Passagier-Cajüten gehalten wurden, haben günstigen Erfolg gehabt. In dem Local des Capitän's konnte das hierin aufbewahrte Geld, größtentheils in Goldstücken, aufgefunden werden; das Silbergeld hatte schwärzliche Farbe angenommen, während die Goldmünzen glänzend geblieben waren. Von Leichen wurde nach den bisherigen Untersuchungen nichts wahrgenommen.

Die „Vollstz.“ erhält aus Schleswig, 28. Juli, folgendes interessante Schreiben: „Geehrtester Herr Redakteur! Es ist vielleicht von Interesse für das reisende Publikum, wenn Sie in Ihrem geschätzten Blatt den folgenden Vorkall veröffentlichen. Seit 14 Tagen bereise ich das Herzogthum Schleswig in Geschäftsangelegenheiten und allerorts ist mein Paß weiter wirksam, folglich in bester Ordnung befunden worden, bis ich gestern hier in Schleswig von 2 Polizeidienern verhaftet wurde, nachdem mir ein Schriftstück vorgelesen war, welches ungefähr lautete: „Da der Kaufmann Lange im Besitze eines PASSES ist, in dem die Bezeichnung Schleswig-Holstein und Dänemark steht, so derartiger Paß als unstatthaft zu bezeichnen ist, so wird der 2c. Lange als legitimationslos verhaftet, wenn nicht ein Hausbesitzer und Bürger der Stadt Schleswig sich mit seinem Paß und Gut für eine Conventionalstrafe von 100 Thlrn. dän. Münze und die etwaigen Kosten für ihn verbürgt.“ Auf das Polizeiamt geführt, wo Herr Gastwirth Ravens die Bürgschaft übernahm, erkundigte ich mich nach der Ursache eines solchen Verfahrens, worauf mir der Sekretär meinen Paß zeigte und bemerkte: „Zwischen Schleswig-Holstein steht kein Komma, sondern ein, wenn auch nur kleiner Bindestrich.“ Dies letztere war nun freilich in dem Maße der Fall, daß oben erwähnter Herr Ravens bemerkte: „Da muß ich mir erst meine Brille aufsetzen, um den Strich deutlich erkennen zu können.“ Sodann wurde mir eröffnet, ich dürfe die Stadt Schleswig nicht verlassen, das hiesige Polizeiamt würde an meine Ortsbehörde berichten und eine Bescheinigung verlangen, daß sie mich als ortsan-gehörig anerkenne und in Empfang nehmen wolle, da ich per Zwangspass nach meiner Heimath dirigiert würde. Die Bescheinigung meiner Ortsbehörde ist erforderlich, wie man mir sagte, damit ich nicht unterwegs subsistenz-

los liegen bleiben könne und der dänischen Regierung möglicherweise Kosten verurursache. Nun sitze ich hier — ein preussischer Bürger — wegen eines fehlenden Komma's gefangen, und ehe alle Formalitäten erfüllt sein werden, bin ich um 8 Tage Freiheit ärmer, den späteren Zeitverlust und die Unkosten habe ich noch in den Kauf. — Caspar Lange, Kaufmann aus Haspe bei Hagen.“

Unlängst wurde in der Nähe Berlin's von einer aus Mecklenburg stammenden Kuh ein Kalb-Monstrum geworfen. Das Junge hatte zwei Hörner von je 2 Zoll Länge, indeß statt am Kopfe auf der Nase!

Der berühmte Vachtonist des Rärnther Thor-Theaters Beck machte während seines Gastspiels in Pesth, von hier aus mit mehreren Bekannten einen Ausflug nach dem nahen Wallfahrtsorte Maria-Einsiedel. Man trat auch in die Kapelle dort ein. Sie war leer. Scherzend sagte ein Freund zu Beck: „Du allein kannst jetzt, obschon nicht Messezeit, die Kapelle in wenigen Augenblicken füllen helfen. Sing ein Kirchenlied.“ Beck ließ sich's nicht zwei Mal sagen; eine Phosphorharmonika war da, er sang ein Lied, sang es mit seinem mächtig erschütternden Organe, so daß das Lied weit über die Räume der Kapelle hinaus erklingen mußte. Und siehe da, die Bauern und Bäuerinnen von Maria-Einsiedel kamen, in Erstaunen gesetzt, in die Kapelle gelaufen, und sie war wirklich in wenigen Augenblicken dicht gefüllt. Beck sang nun noch den Leuten zu Liebe ein Kirchenlied von Haydn und das Gebet aus „Wilhelm Tell.“ Um dem Danke und der Bewunderung der Anfassenden von Maria-Einsiedel Ausdruck zu geben, trat schließlich eine Bäuerin vor und sagte zu Beck: „Aber hört's, Ihr habt's a Bärenstimm! Ihr sollt's zum Theater gehen!“

[Wollbericht.] Berlin, 3. Aug. In den letzten vierzehn Tagen hat sich der Verkehr im Wollgeschäft etwas belebt, indem allein für inländische Fabrikanten etwa 2000 Ctr. aus dem Markte genommen wurden. Außerdem sind einige tausend Centner russischer und österreichischer Kammwollen in die Hände von zollvereinsländischen Käufern übergegangen. Gegenwärtig ist der Platz von mehreren hundert Großhändlern besetzt, welche bis heute mindestens 1500 Ctr. in besseren Qualitäten, so wie die bis jetzt herangekommenen Kammwollen erworben haben. Die Preise kommen denen der letzten Wollmärkte ziemlich gleich.

Meteorologische Beobachtungen.

Aug. und.	Barometer: Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
5 4	334,35	21,0	Süd. flau, Himmel meistens bewölkt.
6 8	334,66	13,4	Westl. flau, bewölkt. Himmel, regniges Wetter.
12	335,26	15,4	WSW. frisch, Himmel theilweise bewölkt.

Course zu Danzig am 6. August.

	Brief	Geld.	gem.
London 3 M.	118.60	—	—
Amsterdam 2 M. fl. 250.	—	—	141½
Staatsanleihe	91½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	87	—	—
do. 4 %	—	—	97½
Staats-Anleihe 5 %	107	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	—	—	99

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 5. August:
Semb, Bion, v. Laurvig, mit Ballast.
Gefegelt: 4 Schiffe mit Holz und 2 Schiffe m. Getreide.
Angekommen am 6. August:
Rehder, Anne Marie, v. Korsör, mit alt Eisen.
Gauerbier, Carl u. Ernst, v. Petersburg, mit Gütern.
Zielke, Einigkeit, v. Rügenwalde, m. Holz. — Ferner 4 Schiffe mit Ballast.
Ankommand: 3 Schiffe. Wind: NW.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 6. August.
22 Last Weizen und 58 Last Roggen zu unbekannt geliebten Preisen.
Bahnpreise zu Danzig am 6. August.
Weizen 125—131 pfd. bunt 73—82 Sgr.
126—133 pfd. hellbunt 76—86 Sgr.
Roggen 120—125 pfd. 51—52½ Sgr. pr. 125 pfd.
frischer 125 pfd. 55—56 Sgr.
Erbsen weisse Koch- 51—52½ Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.
Gerste kleine 108—110 pfd. 40—42 Sgr.
große 110—115 pfd. 43—47 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 24—29 Sgr.
Rüben 102—105 Sgr.
Berlin, 5. August. Weizen loco 58—72 Thlr.
Roggen loco 47 Thlr.
Gerste, große und kl. 33—39 Thlr.
Hafer loco 24—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—50 Thlr.
Winterraps 90—92 Sgr.
Winterrüben 88—91 Sgr.
Rüben loco 13 Thlr.
Reinöl loco 17 Thlr.
Espiritus 16½—17 Thlr. pr. 8000

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. und Landschaftsrath v. Zaskowski a. Bielitz. Rittergutsbes. v. Zawisza Czarny a. Thorn und v. Neumann n. Lieut. v. Neumann a. Schlesien. Ober-Inspector v. Heinowski a. Turzno. Die Kaufl. Westphal a. Berlin und v. Meller a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. Dudenhoff a. Carthaus. Die Kaufl. Kleinhaus und Krumphoff a. Berlin u. Lazarus a. Glogau.

Walter's Hotel:

Gutsbes. v. Gozdziowski a. Kauernick, Doit nebst Gattin u. Neblaff a. Schöned u. Zimmermann a. Bömelin. Rentier v. Wüsch a. Culm. v. Luchow a. Pelpin u. Heyer a. Stenzlau. Rittergutsbes. v. Eysenhardt a. Eiden. Gutsbes. v. Kufeld u. Mahnde aus Pischitz. Sekretair Kraschnitzki a. Strassburg.

Hotel zu den drei Mohren:

Bauführer Bandow n. Gattin und Schwägerin a. Saalfeld. Gutsbes. v. Schön a. St. Virtsheim. Lehrer Feyerabendt u. Fabrikbes. Borchardt a. Berlin. Partikul. Siebenow a. Königsberg. Rentier Feyerabendt aus Bromberg. Die Kaufl. Felsner a. Stettin, Gebhardt a. Hamburg, Sanger a. Offenbach, Gottberg a. Fürth u. Wirth a. Glauchau.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Wein und Kohn a. Berlin, Fürstenberg und Burchardt a. Neustadt, Fall a. Stettin, Koch aus Köln a. R. und Sydow a. Merseburg. Decan Bader a. Eiegenhagen.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Lornier a. Milenichen. Die Kaufl. Posneinsty a. Gnesen, Josephich a. Königsberg und Kossow a. Meissen. Candidat Stopnick n. Gattin aus Pr. Holland. Gutsbes. Mix a. Kriestopf. Fabrikant Lange a. Berlin. Rentier Württemberg nebst Gattin a. Dresden.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Brandt a. Lindau u. Balzow a. Görichen. Förster Vogel n. Fam. a. Rückwalde. Die Kaufl. Ruben u. Jacobi a. Neuburg, Bernstein und Rosenthal aus Königsberg. Inspector Schraum a. Eauenburg. Decon. Schlenker a. Thorn. Architect Pahl a. Bromberg. Geschäftsmann Freundlich a. Stolp. Agent Görnbach a. Marienwerder. Bauführer Steller a. Conis. Holzbrater Tobien a. Graudenz. Commis Bornbaum aus Riesenburg. Ziegeleibes. Schup a. Carthaus. Rentier Grünau u. Mechanikus Bunae a. Königsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Gutsbes. Deffler n. Fam. a. Eyd. Km. Augustin a. Hirschberg. Hofbes. Lemke a. Eauenburg. Defonom Winkler a. Gumbinnen. Schiffskapitain Kurzmann a. Stettin.

Victoria-Theater zu Danzig.

Freitag, den 7. August. Viertes Auftreten und Benefiz des Herrn **Hugo Müller** rc. Er weiß nicht was er will. Schwant in 1 Akt von Herrmann. Sodann: Im Wartesalon erster Klasse. Original-Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller. Hierauf: Er compromittirt seine Frau. Lustspiel in 1 Akt von Moreno. Zum Schluss: Der Zigeuner. Genrebild in 1 Akt von Verla.

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 7. August 1863.

CONCERT

der Leipzig-Coupletsänger-Gesellschaft. Anfang 7 Uhr. — Entree 3 Sgr.

Die Photographie

des Jüngsten Gerichts

nach dem Original von dem Hofphotographen Busse angefertigt. — nebst Beschreibung, ist zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,

Topengasse No. 19.

Ein junger verheiratheter Mann,

35 Jahre alt (mit Familie), der 6 Jahre in einer Fabrik als Aufseher thätig gewesen und dem über seine Zuverlässigkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen, bittet um irgend eine Beschäftigung.

Näheres Reitergasse No. 2, 1 Treppe hoch.



SALLE de BASCH.

Freitag, 7. August bis Montag, 10. August

Täglich drei Vorstellungen der

Physique amusante

par le Professeur **F. J. Basch.**

Zum Schluss jeder Vorstellung: **Das Nonplus ultra der Physik, oder: Der Musikant in der Trommel. Die unerklärliche Verwandlung eines Herrn in eine Dame.** Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr.

F. J. Basch.



Menagerie.



Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner

reichhaltigen Menagerie

eingetroffen bin und dieselbe auf dem **Holzmarkt**, Töpfergassen- Ecke, in einer dazu erbauten Bude aufgestellt habe.

Die Menagerie enthält viele und seltene Exemplare aller Thiergattungen, namentlich Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Affen und Schlangen, auch eine Wolfsfamilie mit 5 in der Menagerie gebornen Jungen u. s. w.

Die Hauptfütterung findet täglich Nachmittags 5 und 7 Uhr statt.

Die Menagerie ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Die Preise der Plätze sind:

Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2 1/2 Sgr. Dritter Platz 1 1/2 Sgr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

F. Otto, Menageriebesitzer.

Thiemer's mechanisches Theater

in der dazu erbauten, elegant eingerichteten, französischen Bude auf dem **Holzmarkt**, vis à vis der **Otto'schen Menagerie**, empfiehlt sich dem hochverehrten Publikum Danzigs und Umgegend zum geneigten Besuch.

Täglich mehrere Vorstellungen.

Die Preise der Plätze sind:

Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2 1/2 Sgr. Dritter Platz 1 1/2 Sgr.

Thiemer.

Die von mir nur allein nach dem Original aufgenommenen Photographie des „Jüngsten Gerichtes“,

nebst Beschreibung des Bildes, von **H. Hinz**, ist fortwährend vorrätig u. bei dem Künstler Herrn **Hinz**, **Korkenmachergasse No. 4**, zu haben. Ich bemerke dazu, daß sämtliche Copien des Bildes, welche aus meinem Atelier hervorgegangen, mit meinem Stempel (dem Kronprinzlichen Wappen und meinem Namen darunter) versehen sind.

G. F. Buse,
Hof-Photograph.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.

Freitag, den 7. August 1863: Zwei große Vorstellungen. Zum ersten Male:

Le Monstre, oder: Clotildens Raub.

Schottländische Sage. Große Spectakel-Pantomime mit brillantem Waffentanz, Evolution, Gefecht und Tableau, ausgeführt von 120 Personen u. Pferden mit ganz neuer Decoration und Garberobe, endend mit brillantem Schlußtableau. **Mlle. Lucia Ducos** in ihren außerordentlichen, in dieser Vollendung noch nie gesehenen graciösen Pas, Tänzen, Pirouetten, Vor- und Rückwärts-Elevationen zu Pferde, sowie im Durchspringen von 50 Ballons. Die weltberühmten Akrobaten **Herr Nagels & Söhne** in ihren außerordentlichen akrobatischen und gymnastischen Productionen. **Herr Williams** wird sich ganz besonders in seinen Saltomortalen, Doppel-Pirouetten, Vor- u. Rückwärts-Elevationen auszeichnen. **Arabeska**, englische Volkstänze, in der hohen Schule geritten von Herrn **G. Hüttemann**. Erste Vorstellung 4 Uhr. Zweite Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Lotterie-Loose,

ganze, halbe, viertel und Anthelle 1/8, 1/10, 1/32, 1/64 bekanntlich am billigsten bei **A. Matthes & Co.**

in Berlin, Leipzigerstr. 87.

C. Hess, Breitgasse Nr. 93.

empfehlte sein Lager aller Sorten Jagd- u. Vergnügungs-Waffen, Doppelflinten zu allen Preisen, Systemen, Lefauchaux, alle Gattungen Büchsen, Flobert- und Fusent-Büchsen, Terzerole, Pistolen, Revolver in allen Systemen, für Kinder ganz gefahrlose Knall-Kanonen und Pistolen, was Neues, Jagdutensilien in den neuesten Erfindungen, engl. Pulver und Bleischrot, Zündhütchen in allen Sorten, u. werden Reparaturen und Neubestellungen prompt auszuführen.

„Daß die Preussische Mühlen-Assecuranz-Societät“ meinen Mühlenbrand, auf die befriedigendste Art regulirt und die, mir treffende Entschädigung, baar und ohne alle Schwierigkeiten und Abzüge bezahlt hat, bescheinige hiermit und übergebe dieses Zeugnis sehr gerne der Oeffentlichkeit.

Petszingken, Kreis Pillkallen
den 3. August 1863.

Friedrich Zimmermann,
Mühlenbesitzer.

Die Dentlersche Leihbibliothek

3. Damm No. 13.

fortdauernd mit den neuen und besten Werken versehen, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement.

Berliner Börse vom 5. August 1863.

	fl.	pr.	old.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	101 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	107 1/2	106 1/2
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 1/2	102 1/2	101 1/2
do. v. 1859	4 1/2	102 1/2	101 1/2
do. v. 1856	4 1/2	102 1/2	101 1/2
do. v. 1850, 1852	4	99 1/2	—
do. v. 1853	4	99 1/2	98 1/2
do. v. 1862	4	99 1/2	98 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	91 1/2	91
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	—	129 1/2

	fl.	pr.	old.
Österr. Anleihe	3 1/2	—	89 1/2
do. do.	4	97 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	91 1/2	91 1/2
do. do.	4	101 1/2	100 1/2
Possensche do.	4	103 1/2	103
do. do.	3 1/2	—	—
do. neue do.	4	97 1/2	97 1/2
Westpreussische do.	3 1/2	87 1/2	—
do. do.	4	97 1/2	97
do. do. neue	4	—	—

	fl.	pr.	old.
Danziger Privatbank	4	102 1/2	—
Königsberger Privatbank	4	102	—
Pommersche Rentenbriefe	4	99 1/2	97 1/2
Possensche do.	4	97 1/2	98 1/2
do. do.	4	98 1/2	125 1/2
Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	67 1/2
Oesterreich. Metalliques	5	—	72 1/2
do. National-Anleihe	5	—	—
do. Prämien-Anleihe	4	87 1/2	76 1/2
Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	77 1/2	—